Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 3 (1911)

Heft: 8

Rubrik: Internationale Gewerkschaftsbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

baren Einfalt so offenherzig blosgelegt hat. Die Methode nämlich, die vorgesetzten Behörden darauf aufmerksam zu machen, dass andere Dienstes-kategorien eigentlich eher eine Ablehnung ihrer Forderungen vertragen könnten, als die eigene Berufsgruppe. Auf Kosten von Klassengenossen und durch Intrigen gegen dieselben für sich Sondervorteile herauszuschlagen, das ist eine Methode, die offenbar nicht einmal den ethischen Anschauungen des Normalbourgeois entspricht. Kein Wunder, wenn der charakterfeste Teil der Lokomotivführer keinen sehnlicheren Wunsch kennt, als sich solche « Kollegen » möglichst weit vom Leibe zu halten.

P.....a.

Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Die Massenstreiks in Grossbritannien.

Der *internationale Seemannsausstand*, der in England mit glänzendem Erfolge beendet wurde, hat dort den Anstoss zu einer gewaltigen Streikwelle gegeben, die mit reissender Schnelle das Land überflutete. Zuerst waren es die *Dockarbeiter* von *London*, die in den Ausstand traten, um Lohnerhöhungen durchzusetzen. Ihnen schlossen sich bald alle anderen Arten von Transportarbeitern an: Kohlenlader, Fuhrleute, Lichterschiffer, Stauer usw. Sie alle hatten Abrechnung mit ihren Ausbeutern zu halten und forderten die eine oder andere Verbesserung ihres Loses: mehr Lohn, kürzere und geregelte Arbeitszeit, Anerkennung ihrer Gewerkschaftsorganisation und anderes mehr. Die Bewegung brach bei manchen Arbeitergruppen unvermittelt und wild aus, gegen den Willen ihrer Organisation; sie erhielt aber dann in ihrer Gesamtheit eine gemeinsame Leitung durch den Transportarbeiterverband, dem seit ungefähr einem halben Jahr alle in Betracht kommenden Gewerkschaften angegliedert sind. Unser bekannter Genosse Will *Thorne*, einer der besten und zuverlässigsten sozialistischen Arbeiterführer, und der ebenfalls sehr angesehene Ben *Tillett* traten dabei in den Vordergrund. Die Bewegung griff rasch um sich, war von ebenso grosser Begeisterung als Einmütigkeit beseelt, brachte den Londoner Güterverkehr in empfindlicher Weise ins Stocken und entriss binnen wenigen Tagen den Unternehmern wertvolle Zugeständnisse.

Noch ehe sich die Gewässer dieses Massenkampfes ganz verlaufen hatten, kam es zum Ausstand der Lastträger der Lancashire-, Yorkshire- und Nordwest-Eisenbahngesellschaften. Liverpool war der Mittelpunkt ihres Kampfes, der sehr bald dort die Eisenbahner mit fortriss, die die 54stündige Arbeitswoche, eine Lohnerhöhung um 2 Schilling wöchentlich und vor allem die *Aufhebung der Einigungsämter* verlangten, welche 1907 geschaffen worden waren und auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit von den Arbeitern und Angestellten als grosse Prellerei gewertet wurden. Die Bewegung gewann an Ausdehnung und Erbitterung durch den Beschluss der Reeder von Liverpool, alle Dockarbeiter auszusperren, wenn die Eisenbahner nicht das alte Joch ohne Erleichterung weiterschleppen wollten. Diese Bekundung der Unternehmersolidarität wurde von der Arbeiterschaft Liverpools mit einer grossartigen Demonstration der Solidarität der Ausgebeuteten beantwortet, an der 60,000 Personen teilnahmen. Das töricht brutale Vorgehen der Polizei, die mit Gummiknüppeln gegen die friedlichen Manifestanten wütete, führte zu Zusammenstössen, bei denen es gegen 250 Verwundete gegeben haben soll.

Die Massen haben sich durch Polizei- und Militäraufgebote nicht zurückschrecken lassen. Die Bewegung hat in raschem Sprunge immer neue Orte und neue Arbeiterkategorien — besonders im Verkehrsgewerbe — erfasst. In Glasgow, Manchester, Sheffield usw. traten Docker, Eisenbahner, Trambahner usw. in den Ausstand. In London kam es zu neuen Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital im Transportgewerbe. 15,000 Arbeiterinnen der Konserven- und Zuckerwarenfabriken traten in den Streik, um ihre elende Lage zu verbessern, und 5000 davon haben bereits Erfolge errungen. Noch andere Gruppen Ausgebeuteter nahmen den Kampf gegen ihre Herren auf. Am bedeutsamsten war bis zur Zeit die Bewegung der Eisenbahner, deren vier Gewerkschaften — die der Angestellten, der Arbeiter, der Maschinisten und Heizer, der Weichensteller und Bahnwärter — zusammen 170,000 Mitglieder umschliessen. Die Weigerung der Eisenbahngesellschaften, mit den Vertretern der Organisation direkt zu verhandeln, beantworteten die Eisenbahner durch die Androhung des Generalstreiks, und diese Drohung ward Wirklichkeit, als Vermittlungsversuche der Regierung zu keinem die Eisenbahner befriedigenden Resultat führten, vielmehr von diesen als Verschleppungsversuche und Täuschungsmanöver empfunden wurden. Der fieberhaft rege Eisenbahnverkehr des riesigen Londons war zum grossen Teil lahmgelegt, die Züge nach der Provinz gingen spärlich und unregelmässig aus und ein, mit vielen Orten im Westen und vor allem im Norden hatte jede Zugverbindung aufgehört, nur der Verkehr mit den Hafenorten im Süden litt nicht. Mit den Eisenbahnern zusammen traten in manchen Städten die Angestellten und Arbeiter der Tram in den Streik, das Personal der Londoner Untergrundbahn stand auf dem Punkte, sich dem Kampfe anzuschliessen, die

Telephonangestellten trugen sich mit Ausstandsgedanken. Die Physiognomie des öffentlichen Lebens war verändert, Handel und Wandel stockte und war erschüttert, weil der starke Arm der Arbeiter hemmend in das Räderwerk des Verkehrs eingriff. Mit jeder Stunde brachte der Draht andere, oft widerspruchsvolle Nachrichten. Nach den zurzeit vorliegenden Meldungen ist in London der Generalstreik der Eisenbahner für beendet erklärt worden. Welche greifbaren Resultate er den Kämpfenden gebracht hat, lässt sich noch nicht klar überblicken. Als wichtigste ihrer Errungenschaften werden die Anerkennung der Organisation genannt und die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Untersuchung ihrer Beschwerden. In Liverpool, York, Newcastle, Hull, Hartlepools und anderen bedeutenden Provinzstädten dauert der Streik fort. Noch lässt sich nicht sagen, ob die Bewegung als Ganzes verebbt ist.

Die elementare Gewalt, mit welcher sich die Streikwelle zuerst unter den Dockarbeitern erhob — zum grossen Teil ausserordentlich schlecht gestellte und mangelhaft organisierte Proletarier — erinnert an die bedeutsame Dockarbeiterbewegung von 1889, die zum Ausgangspunkt des sogenannten Neuen Trade Unionismus wurde, welcher die Organisierung der nichtgelernten Arbeiter energisch in die Hand nahm und zum politischen Klassenkampf des Proletariats in einer eigenen Partei drängte. Die heurige Bewegung aber unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin ganz wesentlich durch mehrere Züge. Es sind diesmal nicht Verzweifelnde, die sich instinktiv gegen das Los aufbäumen, zu Nutz und Frommen des kapitalistischen Profits zertreten zu werden. Es sind Kämpfende, die dem kapitalistischen Profit, die der kapitalistischen Ausbeutung bewusst zu Leibe wollen. An Stelle der Zerfahrenheit und Uneinigkeit der neunundachtziger Bewegung zeigt sich eine bewunderungswürdige Einmütigkeit und Solidarität, eine Solidarität, die weit über die Grenzen der Berufsgenossen hinausgreift, und in der sich die Empfindung, das Bewusstsein einer ganzen Klasse bekundet. Wie ein elektrischer Funke zündet der Gedanke des Streiks, vielfach des Solidaritätskampfes — der dann natürlich zum Träger der eigenen Forderungen wird — unter den verschiedensten Arbeiterkategorien. Der soziale Acheron — die soziale Unterwelt, die sich licht- und sonnenlos unter der glänzenden Oberfläche der kapitalistischen Gesellschaft dehnt — beginnt sich zu bewegen, das ist der gewaltige Eindruck, der sich von den Ereignissen in Grossbritannien ablöst. Das ist wohl auch die Empfindung, der sich die Ausbeutenden und Herrschenden selbst dort nicht zu entziehen vermögen. Die Massenbewegung wird von ihnen als eine bedrohliche Meuterei der Habenichtse gegen die Besitzenden und ihre Klassenausbeutung, Klassenherrschaft empfunden. Daher diesmal keine Spur jenes billigen, tränenreichen bürgerlichen Mitgefühls mit schwarzem proletarischem Elend, wie es der neunundachtziger Bewegung reichlich gespendet ward. Statt dessen fast überall in der bürgerlichen Presse der nervöse Ruf nach einem schneidigen Eingreifen der staatlichen Gewalt zum Schutze «der Gesetze, der Ordnung und des Eigentums». Bei den wiederholten Anfragen über die Streikbewegung im Unterhaus hat die liberale Regierung unter dem Beifall ihrer Anhänger wie der Opposition keinen Zweifel gelassen, dass sie ihrer Aufgabe als die Interessenwächterin der ausbeutenden Klassen und als Büttelgewalt gegen die Ausgebeuteten bewusst ist. Die Erklärungen der Minister — mögen sich diese gelegentlich noch so demokratisch und arbeiterfreundlich gebärdet haben — waren ganz auf den Ton der scharfmacherischen Presse gestimmt. Und ihre Worte sind durch die Tat bekräftigt und überholt worden. Für «die Gesetze, die Ordnung und das Eigentum» der ausbeutenden Klassen und gegen die Habenichtse Polizei, Militär und Kriegsschiffe; für das Recht der Arbeiter — nichtssagende, zweideutige Redensarten. Wie immer die Bewegung schliesslich ausgehen wird: sie muss von weittragendem, befruchtendem Einfluss auf die Klärung des Klassenbewusstseins und auf den zielklar geführten Klassenkampf des Proletariats in Grossbritannien sein; sie muss die reinliche Scheidung zwischen den beiden Welten fördern, für deren Ringen es auch in Grossbritannien letzten Endes nur ein Hüben und Drüben gibt. Zur Beurteilung der bedeutsamen Vorgänge werden wir in nächster Nummer einen Beitrag vom Kampfpatz selbst veröffentlichen.

Die Gleichheit.

Wir behalten uns vor, die sehr lehrreichen Erfahrungen, die in diesen Kämpfen gemacht wurden, in einem besonderen Aufsatz zu behandeln.

Kongress der Confederazione del lavoro.

Die Gewerkschaftszentrale Italiens hielt am 24. bis 28. Mai ihren dritten Kongress in Padua. Bevor wir auf die Verhandlungen desselben eingehen, geben wir hier eine kurze Uebersicht über dessen Tätigkeit vom Jahre 1908 bis 1911.

Zurzeit sind in Italien über 800,000 Arbeiter organisiert, speziell in den letzten Jahren ist die Zahl der organisierten Arbeiter rapid gestiegen. Dass die Fortschritte nicht derart sind wie in anderen Ländern, bringen die eigenartigen Landesverhältnisse mit sich. Dabei spielen die verschiedenen Richtungen der Organisationen ebenfalls noch eine bedeutende Rolle. Während die Reformisten für Schaffung starker Verbände einstehen, erstreben die Syndikalisten die Organisation auf lokalem

Boden und bekämpfen die Zentralverbände; die ersteren agitieren für höhere Beiträge, die letzteren machen das Gegenteil und erklären sich als Gegner disziplinierter Kämpfe, indem sie Sympathiestreik und Solidarität der Arbeiter mehr einschätzen. Immerhin ist ersichtlich, dass der Reformismus bedeutend grössere Fortschritte macht als der Syndikalismus und diesen in verschiedenen Landesgebieten vollständig machtlos gemacht hat. Von 17 Verbandskongressen, die in diesem Zeitraum abgehalten wurden, haben volle 13 derselben Beitragserhöhungen vorgenommen, ein Zeichen, dass die Verbände erkannt haben, welche Richtung sie im gewerkschaftlichen Kampfe würdigen müssen. Der Bericht beleuchtet in zutreffender Weise diese solidarischen Syndikalistenstreiks und deren finanzielle Bedeutung; so zeigt er, dass beim Streik der zentralisierten Maurer in Mailand, der bekanntlich an Umfang sehr gross war und volle 2 Monate dauerte, zirka 78 % aller Einnahmen für denselben aus dem Zentralverband bezahlt wurden (Totaleinnahmen waren L. 244,448.64) und von den Ausgaben nur 5 % verwendet wurde für Administration des Streiks, während bei einem Streik der Syndikalisten in Argenta durch die ganze Solidarität nur L. 103,000 gesammelt werden konnten, von denen aber nur 66,000 L. als Unterstützung ausgegeben wurden, während der Rest von der Administration, Lokalfonds etc. aufgefressen wurde. Bei dem grossen Streik in Parma kamen L. 156,899.06 zusammen, von denen auch nur L. 6344.45 durch die Parmeser Arbeitskammer eingesammelt werden konnten, während der Rest von der übrigen organisierten Arbeiterschaft, und zwar grösstenteils von der organisierten aufgebracht wurde. Für die Administration wurden auch hier über 20 % der Einnahmen verwendet.

Nach einer Statistik des *Uffice del lavoro* wären in Italien total 5671 Organisationen mit 843,811 Mitgliedern, Arbeitskammern sind 98 mit 3834 Sektionen, Verbände 22 mit 2338 Sektionen. Nach einer Statistik der Confederazione del lavoro am 1. Januar 1910 bestanden 26 Industrieverbände mit 155,150 Mitgliedern, daneben noch der Verband der Erdarbeiter mit 150,000 Mitgliedern. Die Beiträge der Verbände variieren zwischen 10 Cent. bis 5 Lire pro Monat. Mit Recht verurteilt der Berichterstatter die noch teilweise existierenden niedrigen Beiträge verschiedener Organisationen.

Ueber die Unternehmerorganisationen wird konstatiert, dass dieselben wohl noch schwach seien, aber auch erst in den letzten Jahren entstanden sind, immerhin zeigt der Berichterstatter, dass dieselben seitens der Arbeiterschaft gewürdigt werden müssen, indem sich dem Anscheine nach deren Entwicklung rascher vollziehen werde, als dies in der Arbeiterschaft der Fall war.

Aus den statistischen Tabellen entnehmen wir, dass die Zahl der eigentlichen Mitglieder, für die die Beiträge an die Confederazione del lavoro entrichtet werden, im Jahre 1910 total 302,400 ausmachte, von denen 154,275 in Verbänden und 147,795 in Arbeitskammern organisiert waren, 330 in einzelnen Vereinen. Von der Gesamtarbeiterschaft in Italien würde dies einem Prozentsatz gleich 3,9 entsprechen. Aus dem Kassabericht entnehmen wir, dass die Hauptkasse Einnahmen pro 1910 im Betrage von L. 36,656.52 und Ausgaben von L. 31,723.31 hatte; das Zeitungsdefizit ist auf L. 9550.79 angewachsen. In der Widerstandskasse betrugen die Einnahmen pro 1910 L. 155,884.49, die Ausgaben L. 155,806.98.

Zu den Kongressverhandlungen übergehend, ist zum besseren Verständnis vorerst auf eine Verschiedenheit zwischen den Kongressen deutscher Zunge und denjenigen der Südländer aufmerksam zu machen. Während wir gewöhnlich bei Abnahme der Tätigkeitsberichte nicht allzuviel Zeit verlieren, ist dieser Punkt der Tagesordnung für den Italiener gerade die Hauptsache, an der er am meisten Interesse hat, und bei welcher Gelegenheit er alle seine Wünsche für die Zukunft anbringt. Allen übrigen Punkten der Tagesordnung schenkt er nicht so viel Bedeutung; so kam es auch, dass in Padua über die Berichtsabnahme volle 3 Tage diskutiert wurde, wobei es mitunter an aufregenden Szenen nicht fehlte. Dann aber sei noch darauf hingewiesen, dass die Mitglieder der Confederazione del lavoro sich zusammensetzen aus Reformisten, Republikanern und Revolutionären. Die letztern haben einigemale, wohl auch mitunter in ganz verwerflicher Art und Weise, die grössten Tumulte hervorgerufen. Speziell wehrten sie sich gegen die Annahme des vorliegenden Berichtes. Sie wollten die Richtung der Confederazione del lavoro mehr anarchistisch angenommen wissen und verurteilten die Geschäftsleitung, dass sie in der Eisenbahnerbewegung des letzten Jahres, in der Ferreraffäre und der Zarenankunft sich damals energisch gegen den Generalstreik gestellt hatte. Die anwesenden Eisenbahnervertreter waren auch der syndikalistischen Richtung und halfen mit in dem Konzert der unerquicklichen Kritik. Die Republikaner wieder wollten den Bericht auch nicht entgegennehmen, sie wollten mehr Agitation für Freidenkerei und andere politische Angelegenheiten.

Rigola, Sekretär der Confederazione del lavoro, hat aber all diesen die treffendste Antwort gegeben, indem er unter anderem ausführte: Bei der Füsilierung von Ferrer hätten wir demselben nichts mehr helfen können, die Notizen in dieser Sache kamen stets zu spät hierher, eine Demonstration gegen solche Gewaltakte der Regierungen war wohl am Platze und wurde auch unserseits, da wo es anging, durchgeführt, und zwar mit bester Disziplin. Wegen des Generalstreiks anlässlich der Ankunft des Zaren haben wir diesbezüglich eine Urabstimmung unter den Sektionen eingeleitet; die Mehrzahl derselben war nicht damit einverstanden. In Sachen der Eisenbahnerbewegung beweist Rigola, dass die Confederazione del lavoro durch ihr Vorgehen am richtigen Ort und mit richtiger Taktik Erfolge erzielt habe und dass es Unsinn gewesen wäre, wenn man den Parmeser Beschlüssen gemäss in dem Momente zu einem Generalstreik gegriffen hätte, in welchem gerade die Regierung bereit war, die Forderungen der Eisenbahner zu diskutieren.

In der nunmehr folgenden Abstimmung über die Genehmigung des Tätigkeitsberichtes stimmten 116,548 Mitglieder für dessen Annahme, 53,118 für Verwerfung gemäss Antrag der Anarchisten, 10,032 für die sogenannten Unversöhnlichen und leer waren 1208 Stimmen. Die Tätigkeit der Generalkommission wurde somit genehmigt.

Aus dem Bericht der Mandatprüfungskommission, der erst am 3. Tage abgegeben werden konnte, geht hervor, dass 207 Delegierte anwesend waren, Vertreter von 1238 Sektionen und 192,910 Mitgliedern.

Seitens der Generalkommission lag ein Statutenentwurf vor in Sachen Revision derselben. Dieser Entwurf war sehr vorzüglich ausgearbeitet und reihte sich ganz an die Taktik der Gewerkschaftszentrale in den nordischen Ländern an, allerdings musste derselbe noch den bestehenden Arbeitskammern und den nichtangeschlossenen Gewerkschaftsverbänden Süditaliens etwas Rechnung tragen. Der Referent der Generalkommission machte in treffender Weise darauf aufmerksam, dass auch in Italien die gleiche Entwicklung der Dinge vor sich gehen werde wie in andern Ländern, nämlich die Entwicklung der Zentralverbände und dass mit der Zeit alle übrigen Organisationsformen im gewerkschaftlichen Kampfe an Bedeutung zurückgehen werden. Auch der zweite Referent, d'Aragena, befürwortete die Annahme des Statutenentwurfes, um den Verbänden mehr Spielraum und Pflichten aufzuerlegen. Die Syndikalisten protestierten gewaltig gegen die neue Statutenreform, sie

wollten die Arbeitskammern am Ruder lassen und unbeschränktes Feld haben, um ihre Theorien in Praxis umwandeln zu können. Sie sollten die Oberhand nicht erhalten, doch gelang es ihnen immerhin, die Diskussion über diesen Punkt von der Tagesordnung zu streichen, dahingehend, dass eine Kommission eingesetzt wurde zu weiterem Studium der Sache. Die Kommission gab andern Tags ein Resultat ihrer Zusammenstellung, das auch genehmigt wurde; nach dieser wurde der Jahresbeitrag der Landarbeiter von 5 auf 10 Cent. erhöht, und als Prinzip folgender Grundsatz angenommen: Der Landeszentrale können auch diejenigen Organisationen beitreten, für welche kein Industrieverband existiert, ebenso die Arbeitskammern, sofern diese Voraussetzung zutrifft. Der Ausschuss ist bestimmt aus den Vertretern der Berufsverbände und den Arbeitskammern, die Delegierten der Arbeitskammern vertreten jedoch nur die Mitglieder, welche den Nationalverbänden nicht angeschlossen sind. Die Verbände bestimmen auf je 10,000 Mitglieder einen Vertreter. Die Vertreter der Arbeitskammern haben an den Sitzungen nur beratende Stimme.

Aus diesen Beschlüssen ist zu ersehen, dass die Landeszentrale Italiens sich allmählich auf den gleichen Boden stellt wie die Gewerkschaftszentralen anderer Länder.

Ueber Gewerkschaftsbewegung und Genossenschaften referierte Picardi bemerkend, dass von den Genossenschaften, so gut sie auch in Italien fondiert sind, niemals eine Lösung der sozialen Frage zu erwarten sei; er tadelt mit scharfen Worten die Grundsätze, solcher Genossenschaften, die in Ausbeuterunternehmungen ausgeartet sind, sich aber immer noch als Arbeitergenossenschaften brüsten. Auch hier fand wieder ein Kampf statt mit den Syndikalisten, der Kongress aber genehmigte den Antrag, dass die Generalkommission ein Reglement auszuarbeiten habe über die Stellungnahme der Confederazione del lavoro zu den Genossenschaften.*

Der Sitz der Generalleitung wurde von Turin nach Mailand verlegt. *K.*

Aus der französischen Gewerkschaftsbewegung.

Vom 22.—24. Juni tagte in Paris die II. französische Gewerkschaftskonferenz. Sie war von 44 Verbänden und 102 Arbeitsbörsen oder Unionen beschickt. Diese Konferenzen finden in den Jahren statt, in denen kein Gewerkschaftskongress tagt und haben allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und solche Fragen zu erledigen, die ihnen vom vorhergehenden Gewerkschaftskongress überwiesen werden.

Die diesjährige Konferenz beschäftigte sich zunächst mit der Durchführung des Altersversicherungsgesetzes, das am 3. Juli in Wirkung getreten ist. Der Gewerkschaftskongress hatte das Gesetz vornehmlich wegen der Beiträge der Arbeiter und wegen des Systems der Kapitalanhäufung, auf das das Gesetz aufgebaut ist, abgelehnt. Die Konferenz bestätigte mit 104 gegen 11 Stimmen und 12 Enthaltungen diese Stellungnahme und beschloss ausserdem mit 78 gegen 23 Stimmen und 13 Enthaltungen den Arbeitern zu empfehlen, die Beitragsleistung zu verweigern und die zur Einklebung der Marken dienenden Bücher zu vernichten.

Es wurde dann über die Arbeitszeitverkürzung und die Einführung der englischen Arbeitswoche, d. h. des Beginns der Sonntagsruhe am Samstag mittag, diskutiert und eine dementsprechende Resolution angenommen. Bemerkenswert ist nur, dass der im Jahre 1904 in Bourges proklamierte Syndikalismus, den Achtstundentag mittelst Generalstreiks zu erkämpfen endgültig aufgegeben ist. An Stelle des Generalstreiks tritt „die grösste Aktionsselbständigkeit der Gewerkschaftsorganisationen“ und an Stelle des sofort durchzuführenden Achtstundentages wird „den beruflichen Möglichkeiten“ Rechnung getragen. Dann wurde zum zweiten Male die Einführung der *konföderalen Reiseunterstützung* beschlossen. Diesmal wurde jedoch der Versuch gemacht, dem Beschluss Leben zu geben, indem die Konföderationsbeiträge um 20 Prozent erhöht wurden, was 6000 Fr. jährlich ergeben soll. Die Reiseunterstützung soll durch die Arbeitsbörsen an solche Mitglieder ausgezahlt werden, die mindestens 6 Monate organisiert sind. Der Unterstützungssatz beträgt 2 Fr., in Paris Fr. 2. 50, doch dürfen in einem Jahre nicht mehr als 10 Unterstützungen ausgezahlt werden. Dann wurden noch Statutenänderungen vorgenommen, wovon eine von Bedeutung ist. Danach dürfen Funktionäre der Konföderation *keine politische Kandidatur annehmen.* Ein Zusatzantrag, dass die Funktionäre während der Wahlperiode keine antiparlamentarische Propaganda betreiben sollen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Mit grosser Verspätung veröffentlicht das französische Arbeitsamt die Statistik des Streiks in Frankreich im Jahre 1909. Die Statistik verzeichnet 1025 Streiks mit 167,492 Streikenden. Das allgemeine Resultat war folgendes:

	Streiks in %	Streikende in %
Erfolgreich	21,17	16,46
Teilweise erfolgreich	37,56	57,40
Erfolglos	41,27	26,14

Der niedrige Prozentsatz der mit vollem Erfolg beendeten Streiks zeugt für die erhöhte Widerstandskraft der Unternehmer. Auch die Dauer der Streiks, die mit einem Durchschnitt von 20 Tagen die bisher längste war, zeugt dagegen, aber auch für die erhöhte Kampffähigkeit der Arbeiter. Ueber die hauptsächlichsten Ursachen der Streiks und deren Erfolge gibt folgende Tabelle Auskunft:

Ursachen der Streiks	Zahl der Streiks	Zahl der Streikenden	Resultat in Prozenten		
			Erfolgreich	Teilweise erfolgr.	Erfolglos
Verlangte Lohnerhöhg.	620	105,382	21,45	52,16	26,39
Lohnreduzierung	29	5,028	20,45	63,56	16,32
Verl. Arbeitszeitverkz.	113	29,204	12,47	18,43	69,10
Akkordarbeit	53	21,128	62,96	17,65	19,39
Entlassung v. Arbeitern	192	39,040	18,90	35,01	46,09
Verlangte Entlassung von Vorgesetzten od. Arbeitern	134	12,158	5,73	17,40	76,87

Auffallend, aber nicht aussergewöhnlich ist der geringe Prozentsatz der Streiks in Frankreich, bei denen eine Verkürzung der Arbeitszeit verlangt wurde. Trotzdem ist das erzielte Resultat ein sehr ungünstiges. Haben doch nur rund 9000 Arbeiter eine Verkürzung der Arbeitszeit erzielen können. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der mangelnden Aufklärung über den Wert der Arbeitszeitverkürzung und in der organisatorischen Schwäche der Gewerkschaften zu suchen. Eine Eigenart der französischen Streiks ist die grosse Zahl der sogenannten moralischen Streiks, die häufig von den Unternehmern provoziret werden und deshalb auch für die Arbeiter meist ungünstig verlaufen. Als weitere französische Eigenart sind die gemeinsamen Mahlzeiten, „kommunistischen Suppen“, zu verwerten, die häufig die unzulängliche Streikunterstützung ersetzen. Die Statistik verzeichnet deren 21. Aehnlich liegt es mit den infolge unglücklich verlaufener Streiks versuchten Gründungen von Produktivgenossenschaften, wovon die Statistik 5 verzeichnet.

* Es handelt sich hauptsächlich um Produktivgenossenschaften.

Folgende Tabelle gibt Auskunft über die Beteiligung der verschiedenen Industriegruppen und deren Erfolge.

Industriegruppen	Zahl der Streiks	Zahl der Streikenden	Resultat in Prozenten		
			Erfolgreich	Teilweise erfolgr.	Erfolglos
Bauindustrie	279	40,197	39,04	40,85	20,11
Textilindustrie	198	31,280	12,57	64,78	22,65
Transport und Handel	121	40,018	2,76	55,41	41,83
Metallverarbeitung	80	8,190	11,95	59,87	28,18
Lederindustrie	48	9,270	8,68	83,26	8,06
Forst-, Landwirtsch., Fischerei	43	7,581	19,89	47,28	32,83
Holzindustrie	40	5,029	14,87	80,37	4,76
Polygr. Industrie	32	2,468	14,70	43,11	42,19
Holzindustrie-Bau	31	2,139	10,19	63,90	25,91
Bergbau	28	8,393	7,13	74,28	18,59
Steine und Erden	27	5,346	12,19	74,83	12,98
Stoffverarbeitung, Reinigung	26	2,484	24,48	62,86	12,66
Lebensmittelindustrie	23	1,483	13,28	56,91	29,81
Chemische Industrie	20	1,924	3,84	71,77	24,39
Steinbruch	19	1,388	2,76	34,23	51,01
Metallwarenfabriken	7	298	—	36,91	63,09
Feinmetallfabriktion	3	54	40,74	20,74	38,89

Während 10 Tagen streikten die Bauarbeiter sämtlicher Berufe. Der Streik begann am 10. und endete am 20. Juli. Die Arbeiter haben die Beendigung des Streiks beschlossen, ohne die aufgestellten Forderungen — Neunstundentag und Beseitigung der Zwischenmeister und der Akkordarbeit — durchzusetzen. Wohl wurde zugleich beschlossen, den Neunstundentag zu „nehmen", d. h. nach vollbrachter neunstündiger Arbeitszeit die Bauplätze und Werkstätten zu verlassen, doch glauben wir nicht, dass diese Parole, selbst wenn sich die Unternehmer ihr nicht widersetzen würden, befolgt wird, weil keine Lohnerhöhung den Ausfall ausgleicht. Nach einem verlornen Streik den Unternehmern die Forderung, die die Gesamtheit nicht durchzusetzen vermochte, einzeln aufzwingen, halten wir für ausgeschlossen.

Der Streik, der den Bauarbeiterverband, der mit seinen 90,000 Mitgliedern die weitaus stärkste und — wie aus der vorstehenden Streikstatistik hervorgeht — aktivste Gewerkschaft Frankreichs ist, auf der Höhe eines fast ununterbrochenen Aufstiegs trifft, wird nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben. Der Streik musste abgebrochen werden, weil es der Organisation trotz ihrer numerischen Stärke nicht möglich war, die Streikenden auch nur einigermassen zu unterstützen. Das Gesamtvermögen der Föderation betrug am Schlusse des ersten Quartals 90,000 Franken. Von den Pariser Syndikalen, die für 39,000 Mitglieder die vollen Beiträge an die Zentralkasse (25 Cts. pro Monat und Mitglied) abführten, also etwa 45,000 Mitglieder zählten, besass nur das Syndikat der Steinmaurer und Gipser einen erheblichen Kassenbestand von 120,000 Fr. Infolge der ständigen Kämpfe gelang es den Organisationen nicht, eine grössere Reserve zu sammeln. Wir hoffen und wünschen, dass die Bauarbeiter — und mit ihnen die übrigen Gewerkschaften — daraus die Lehre ziehen werden, dass die nötige Kampfeslust allein nicht ausreicht, um zu siegen.

Paris, den 20. Juli. *Josef Steiner.*

Literatur.

Verlag der Buchhandlung des Schweiz. Grütlivereins, Zürich.

Das neueste Heft (Nr. 16/17) der **„Sozialpolitischen Zeitfragen der Schweiz"** bringt eine sehr gediegene Arbeit von J. Matthieu über **„Die Hauptströmungen der Arbeiterbewegung in ihrem Verhältnis zum modernen Kulturproblem".** Der Verfasser bespricht einleitend das Verhältnis der Arbeiterbewegung zur modernen Kultur überhaupt und skizziert die Grundgedanken von Karl Marx in ihrer gigantischen Grösse und in ihrem ungelösten Widerspruch.

Besonders gelungen ist die Darstellung des Syndikalismus, den der Autor an der Quelle studiert hat. Es gibt keine Schrift, in der das Wesen des romanischen Syndikalismus eine so klare Darstellung und objektive Beurteilung gefunden hat, wie bei Matthieu. Die vorzügliche Studie ist berufen, zum Verständnis und zur Abklärung der innerhalb der modernen Arbeiterbewegung (auch hierzulande) bestehenden Differenzen und Spannungen beizutragen.

* * *

Schweizerisches Arbeitersekretariat.

Da ernstliche Schritte seitens der Gegner des Gesetzes getan werden, um die Referendumsbewegung in Fluss zu bringen, ist es angezeigt, sich über den Inhalt des Gesetzes rechtzeitig zu orientieren. Zu diesem Zwecke gibt das schweizerische Arbeitersekretariat die Rede Heinrich Scherrers am Arbeitertage in Zürich in einer Separatausgabe als Broschüre heraus. Diese Rede bildet die bisher beste und populärste Darstellung über den Inhalt des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes und verdient weiteste Verbreitung. Sie kann vom Schweizerischen Arbeitersekretariat zum Preise von 5 Cts bezogen werden.

* * *

Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Die Frauen und der politische Kampf! Herausgegeben vom Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei. Preis 20 Pfg. Die Broschüre wird unseren Genossen und Genossinnen in der Agitation gute Dienste leisten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure und Spediteure.

* * *

Oliver Twist. Dieser Roman des berühmten Schriftstellers Charles Dickens findet bei den Lesern der Zeitschrift „In Freien Stunden" allgemeines Interesse. Mit besonderer Spannung werden auch die Veröffentlichungen des russischen Revolutionärs Gregor Gerschuni verfolgt, der den Lesern ein Bild der entsetzlichen Qualen gibt, die die russischen Freiheitshelden in den Gefängnissen zu erdulden haben.

„In Freien Stunden" erscheint wöchentlich zum Preise von 10 Pfg. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spediteure, Kolporteure, sowie die Postanstalten entgegen.

* * *

Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, Stuttgart.

Vom **„Wahren Jacob"** ist soeben die 18. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir folgende Beiträge:

Bilder: „Das Allerheiligste in Gefahr." Von Rud. Wolf. — „Heidenmission." Von H. G. Jentzsch. — „Ach so!" Von P. Müller. — „Das Neueste aus Berlin." Von M. Vanselow. — „Der preussische Lotterieteufel auf dem Beutezug in Süddeutschland." Von H. G. Jentzsch. — „Die Hitzwelle." Von Wilhelm Krain. — „Abrüstung in Sicht." Von Emil Erk. — „Aus Jagows Reich." Von Rud. Wolf.

Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg.

* * *

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 24 des 21. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Massenstreiks in Grossbritannien. — Stichproben von der Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft in Baden. I. Von mg. — Vier Jahre Frauenleseabende II. Von Kurt Heinig. — Um das Bürgerrecht der Frau in der Gemeinde. — Freie Hauspflege als Krankenkassenleistung. Von Fr. Kleeis. — Sedan! Von Roland. — Ein Bild aus dem Arbeiterinnenleben. Von Emil Unger. — Aus der Bewegung: Die Fortschritte der proletarischen Frauenbewegung im letzten Tätigkeitsjahre. — Anträge zur Frauenkonferenz.

Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark.

* * *

Von der **„Neuen Zeit"** ist soeben das 39. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein kaiserlicher Vorstoss. — Historische Reihen. Von Gustav Eckstein. — Amerikanische Arbeiterschutzgesetzgebung. Von E. E. Bischler (New York). — Die Diskreditierung der Vertragsidee. Von Fritz Tarnow (Berlin).

Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Druck und Administration: *Unionsdruckerei Bern, Kapellenstrasse 6.*